Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 17

Artikel: Unter Backfischlein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sald ist der Mai gekommen, Die Bäume waren beschneit, Das nennt sich heutzutage Die holde Frühlingszeit! Kätt' es geschneit, voreilig, Der "Böögg" wär' nicht verbrannt: Verbrännte Chäib — man hätte Den "Iwischensall" nicht gekannt!

Bald ist der Aarl gekommen Von seinem Ausslug zurück. In Prangins sehnt man sich wieder Nach ihm — ein starkes Stück! Erst wollte hinaus man ihn haben, Heraus aus der heiligen Waadt, Jeht hinterher kommt das Aapieren,

Was an so einem Gremden man hat!

Upril-Potpourri

Bald hat sie umgeschlagen In Gens die Lieb' zu Paris, Dieweil in ozönlichen Sragen Behandelt man halt es recht mies. Vielleicht beginnt es zu dämmern Dereinst in der Rousseau-Stadt: Das Gute kommt nicht nur von Srankreich, Man kriegt es mitunter auch satt!

"Entbehrlicher Ausgaben" wegen Einem Sirkus man sagt! O., nein! Sie dürsen in diesen Gezeiten Mit nichten zur Schweiz hinein! Verkracht ist in Genf das Theater, In Basel's Orchester macht Schluß! Es kommt noch so weit, wir beschränken Uns nur auf den Lino-Genuß! Man begeht in "bescheidenem Rahmen" Das Singsest im Kanton Bern. "Aur" hundert Vereine erscheinen Und packten den Lorbeer gern! "Aur" fünstausend Sängerinnen Und Sänger sich melden zum Sest. Man sieht's: in "bescheidenem" Rahmen Sich auch etwas machen läßt!

Samurhabi

Dichterparade im Bonbonnierchen

Wehe, wenn sie losgelassen, Die sich "Türcher Dichter" nennen, Und begeben sich in Massen Zu dem Dichterroßwettrennen. Daß der Iweck war Nächstenliebe, Dieses ist nicht zu bestreiten, Doch man sah auch Frühlingstriebe Luf dem Markt der Eitelkelten.

Karl

Wie es Kraut und Unkraut gibt, so gibt es auch Garn und Ungarn. Vor dem letzteren muß man sich hüten; ein Kaiser sollte das wissen können, denn die Silbe "un" bedeutet etwas Ungutes, Wertloses, Mißliches. Wenn man aber seine eigene Muttersprache nicht besser kennt, sogar noch einen "Sparr'n" zuviel hat und sich von Ungarn umgarnen läßt, dann kann man leicht umkarr'n und muß dann, ob garn oder ungarn aus Ungarn wieder 'raus. Ungar'n Kaiser — von dem sollte man sowas nu gar nicht erwarten! Ich habe es aber schon immer gesagt: Es ist gut, wenn man sich seine vier Buchstaden (will sagen, die Situation) zuerst recht ansieht, sonst setzt man sich leicht in die Aessellen.

Armut und Würde

Der "Orientabend" des Franksurter Vereins für den — Jargon hatte regen Zuspruch. Frau Kapp sprach "nicht zu knapp" über "Urmut und Würde im neuen Deutschland". Man konnte sich unter den Patronessen des Vereins inzwischen über die allerneuesten Pariser Moden orientieren: Urmut — würde deren Trägerinnen gewiß nicht drücken!

Charafterforscher!

Eine Engländerin, Besitzerin einer großen Konditorei, behauptet, den Charakter ihrer Kundinnen nach dem Gebäck beurteilen zu können, das sie wählen. Der General Baden-Powell, der Chesder Pfadsinder-Organisation, will den Frauencharakter aus der Sußspur erkennen. — O, ihr Stümper, fragt den Ehemann, der erkennt den Charakter aus den Spuren der zarten Hand, die ihm "schlagend" beweist, wie schwach der Charakter — der Männer ist.

Der Jaffpieler

In einer schweizer Seitung sucht ein Schweizer, ca. 50 Jahre alt, den besten Areisen angehörend, gut sluiert, mangels Bekanntschaft einige Schweizer Gerren in der gleichen Situation und demselben Alter zwecks Jaß-Spiel, ein- bis zweimal per Woche abends, kennen zu lernen.

Zim Eicher, da muß man denn doch für die bodenständige Urwüchsigkeit eine Lanze brechen! 1. Schweizern in diesem Alter, mangelt es nie an Bekanntschasten. 2. Herren, die gut situtert sind, erst recht nicht. 3. Terren in der gleichen Situation gibt es gar nicht. 4. Jaß wird nicht ein- bis zweimal in der Woche gespielt, sondern von Montag bis Sonntag. 5. Und dann nicht abends, sondern der Jaß beginnt nach dem Mittagessen. 6. Ist die besondere Betonung, die Offerten würden diskret behandelt, ein Miderungsgrund, der aber mangels an Angeboten in Wegsall kommt.

Antikropf=Schokolade

21m Sürichsee in Meilen, Da tut man sich beeilen, Ju wehren den Aröpsen, Bei Nachwuchs-Aöpsen Sür Primarschul-Schätzchen Gibt's Schoggola-Plätzchen Mit Jod drin — famos! — Dann werden sie los Den Aropskeim, den kleinsten, Der schon im Geheimsten Sich breit gemacht hätte Bei einer Babette, Die des Arops nun entratet Und später — heiratet!

"Verusländert"

Der Luftschiffer Spelterini, der zivilstandsamtlich Schweizer heißt und Bürger von Lirchberg ist, hat beim st. gallischen Regierungsrat das Gesuch gestellt, den Namen Spelterini als Bürgernamen führen zu dürsen. Da rede mir noch einer vor, die Schweizer "verusländern" nicht!

Aus der Kinderstube

"Tante Hedi sei sehr männlich, hat der Papa gesagt."

"So? Gibt's denn auch noch andere Tanten?"

"Aber ja! Sehr weiblichen Geschlechts, zum Beispiel eine Reslektantin!"

Friedensverträgliches

Laut Friedenvertrag Germanen dürfen Jeht brennen keinen Cognak mehr.
Doch wird man den Cognak gleichwohl schlürsen In Deutschlands Gauen und zwar sehr.
Aur darf man nicht mehr Cognak sagen,
Der Name röch' nach Frankreich schon,
Drum muß der Cognak — "Weinbrand" heißen;
Ja, Nichel — sigt, dös kommt davon!

Unter Backfischlein

(Gin Berner Lauben-Gespräch)

"Du, Miggi, hesch gläse, by d'r letschte Volkszählig hei sie i g'wüsse Kantön e Männerüberschuß gha!"

"E, was du nid seisch! Wo de? Das sött me sing merke!"

"He, 3' Griburg, in Uri und 3' Ob-

"So, de gloube ni's scho! Dört sie ja nume Schwarzi! Jaber wott mi türi Seel ä Blonde!"

Lieber Nebelspalter!

Es gibt einen Mann in Aurich, der ist weit und breit durch seine außerordentiche Auliblütigkeit bekannt, die er bei vielen Gelegenheiten bewies. Letihin kam er ins Geschäft eines seiner Freunde geschlendert und meinte in denkbar ruhigsem Tone:

"Jett hani grad di Grau gfeh!"

"Go, i han nöd gwüßt, daß sie hüt hat welle usgah, isch sie halt doch i d' Stadt?"

"Oh, sie licht au gar nöd i d' Stadt, ich bin bi dir dihelm gsi!"

"Wo-n i diheime furt bi, had sie Chopfweh gha und had mer gsait, sie machi niemerem uf," meinte der Gatte.

"Zue mir hät sie nüt vo Chopsweh gsait," erwidert der andere ruhig, "überhaupt, es sind vill Lüt bi dir diheime gsi!"

"Bill Lut?" flammelt sein Greund, mehr und mehr verbluffi.

"Ja, vill Lüt, mit-ere Pumpe und Leitere sind dete gsi!"

"Pumpe und Leitere? Zum Tüfel, halt mi nöd für en Narre, 's ischt scho erschte Aprile gfi!"

"Neg' di nöd uf, natürli händ die Lüt a Pumpe und Leitere bi sich gha. Dis säüsil ischt abebrännt, d' Süürwehr ischt ebe 3'spat cho. Reg' di nöd uf, 's ischt ja keis Unglück passert, ha dr ja gsait, i heb di Srau gseh. 's ischt ere nüt passert, bin aber zue dr cho, ha gmeint, das chön di glich interessere!"